# Der Stern.

**Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.**

Er wird sprechen: Versammelt mir meine Heiligen, die einen Bund mit mir gemacht haben, durch Opfer. Psalm L. 5.

XIII. Band. | October 1881. | Nr. 10.

## Einundfünfzigste Jahreskonferenz.

(Schluß.)

Vierter Tag der Konferenz.

Mittwoch, 10 Uhr Vormittags.

Die Versammlung wurde eröffnet mit Gesang und Gebet.

### Aeltester W. Budge

freut sich sehr, die Gelegenheit zu haben, vor dieser Versammlung zu stehen, um einige Bemerkungen zu machen. Er sei drei Jahre abwesend gewesen, was die gegenwärtige Gelegenheit ihm noch kostbarer macht. Er sei mit einer großen Anzahl getreuer Aeltesten in Europa mit dem Predigen des Evangeliums beschäftigt gewesen. Seine Erfahrungen im Ausland haben die Wahrheit und Macht des Evangeliums in seinem Herzen bestätigt. Eine große Aenderung sei unter den sogenannten „Christen" seitdem er früher dort war, vorgekommen: es gibt weniger Vertrauen unter ihnen zu den Kirchen, zu welchen sie gehören und zu einander; Vertrauen oder Treue findet sich beinahe keine in dem Glauben unter ihnen. Sie haben Religionssysteme, aber es sind bloße Formen. Er freut sich daher des Evangeliums Jesu Christi, welches den Gläubigen wirklichen Trost und Freude gibt, und welches in schlagendem Gegensatz mit den leeren und machtlosen Religionsformen der Zeit steht. Er sprach von der niedrigen Sklaverei und Armuth, die dort unter der Masse des Volkes herrschen, und von dem ungeheuren Reichthum der begünstigten und aristokratischen Klasse. Ferner sprach er von den Arbeiten der Aeltesten, welche jetzt hinausgesandt werden, die Nationen zu warnen und die Leute zur Buße zu rufen. Er drückte seine Dankbarkeit aus für die ihm von der ersten Präsidentschaft zu Theil gewordene Hülfe und Räthe, und für die getreuen Aeltesten, welche sie hinaussandten, ihm in der Verkündigung des Evangeliums behülflich zu sein. Er legte das Zeugniß ab, daß dieses das Werk Gottes sei. Sein Reich ist gegründet, seine Diener haben das Priesterthum und keine Macht auf Erden kann dessen Fortschritt hemmen; es wird an Macht und Kraft zunehmen, wie bisher und in

noch größerem Maße. Er freut sich dieses Werkes, welches er für göttlich anerkennt, und bat Gott, er möchte fernerhin alle seine Diener inspiriren, sein Reich auf Erden aufzubauen.

## Präsident John Taylor

machte einige Bemerkungen über den Gegenstand der Beträge, welche sich in den Büchern als rückständige oder vergessene Zehnten aufgehäuft haben, und von welcher die Kirche durch ein Votum der letzten Konferenz beschlossen hat, einen Theil zu erlassen, damit ihr Zehntenbericht klar und deutlich sein möge; und er drückte den Wunsch aus, es möchte in der Zukunft keine Pflichtvergessenheit mehr vorkommen. Er stimme nicht darin überein, daß Versprechungsschreiben angenommen werden, indem es solche Leute gibt, die der Meinung sind, daß ihre Schuld bezahlt sei, sobald sie ein solches Schreiben gegeben haben. Er wünsche, daß sie das vom Herrn gegebene Gesetz ehren und demgemäß leben. Er drückte auch den Wunsch aus, daß die Heiligen jeder ehrlichen Verpflichtung, die sie auf sich genommen haben, nachkommen und sich dadurch den Ruf der Ehrlichkeit, der Gerechtigkeit und eines unbescholtenen Charakters erwerben.

Der Bericht der Gesellschaft des Auswanderungsfonds wurde dann verlesen und unverändert angenommen.

## Apostel F. D. Richards

erhob sich, um einige Auseinandersetzungen über den Bericht des P.=E.=Fonds zu geben. Er sprach von den armseligen Verhältnissen, in welchen viele Heilige im alten Kontinent leben, und von der Thatsache, daß Viele, die durch Unterstützungen aus dem Fond in dieses Land befördert wurden, demselben noch schulden. Diese Thatsachen sollten diejenigen, welche noch schuldig sind, anspornen, diesen Verpflichtungen so schnell als möglich nachzukommen, und sollten auch die Pfahlpräsidenten und Bischöfe veranlassen, ihren Einfluß dazu zu gebrauchen, diese Schulden einkassiren zu lassen. Im Falle, daß Unglück, Krankheit oder Armuth die Heiligen verhindern, dem Fond ihre Schuld zu bezahlen, so streckt der öffentliche Fond seine Hand aus, und unterstützt sie, so daß sie von der Last, die auf sie drückte, erlöst sind; aber von denjenigen, die in besseren Verhältnissen stehen, erwartet man, daß sie ihre Verpflichtungen erfüllen.

## Apostel Erastus Snow

denkt, daß ein gründliches Erwachen unter der Lokalpriesterschaft befördert und ermuthigt sein sollte, indem sie nachgehen und persönlich auf die Einkassirung dieser Schulden Acht geben sollte, und sie nicht auf den Schultern des Comite's des P.=E.=Fonds ruhen lassen. Er machte auch einige Bemerkungen über den Gegenstand des Zehnten und die Verzeichnisse der Bischöfe, aus welchen hervorgeht, daß viele Heiligen gar keinen Zehnten, andere nur einen Theil desselben bezahlen. Was für Verpflichtungen fallen unter diesen Umständen den Vorstehern eines jeden Pfahles zu? Er denke, es sei für sie eine gebieterische Pflicht, den Leuten das Gesetz des Herrn auseinanderzusetzen, und ihnen die großen Segnungen vorzuführen, welche durch ihren Gehorsam zu demselben, erlangt werden; sie auch im Geiste der Demuth und Geduld zu unterrichten, und daran arbeiten, den Glauben in ihren Herzen zu vermehren, so daß sie dem Gesetze freudig und gerne gehorchen. Er gab dann den verschiedenen Leitern der Priesterschaft in den Pfählen Zions einige vortreffliche Belehrungen. Mehr als dreißig Jahre

sind nun verflossen, seitdem er und Bruder F. D. Richards mit einigen andern sich der Aufgabe widmeten den P.=E.=Fond zu gründen und durch denselben die ersten Kompagnien hierher zu befördern, und während dieser ganzen Periode ist kein Einziger bei dem Einsammeln seiner Schulden belästigt worden. Er bat jedoch, man möchte in Zukunft bei der Bezahlung der Schulden gegen den P.=E.=Fond mehr Wachsamkeit obwalten lassen, so daß die Sache bei der nächsten Konferenz besser aussehe.

Nach dem Gesang schloß Patriarch John Smith die Versammlung mit Gebet.

---

2 Uhr Nachmittags.

Die Versammlung wurde eröffnet mit Gesang und Gebet.

## Präsident Joseph F. Smith.

Ich werde ersucht, einige Bemerkungen zu machen. Ich halte es für höchst wichtig, daß die Heiligen der letzten Tage darnach trachten, eine genaue Kenntniß der Familienordnung zu erhalten. Wir haben eigenthümliche Verbindungen in dem Familienkreis. Wir sind in dieser Beziehung ganz anders mit einander in Verbindung gebracht, als die meisten von der civilisirten Welt. Als Ehemänner sind wir dazu berufen, die Häupter unserer Familien zu sein, und ihnen in Allem ein Beispiel zu geben. Es kann kein beständiges Glück und Gedeihen in der Mitte der Familien Zions geben, ohne Sittenreinheit; und wenigstens sollte auf Seite des Familienhauptes Weisheit, Einsicht, genaue Gerechtigkeit und Unparteilichkeit an den Tag gelegt werden. Ich halte es für nothwendig, daß die Männer ehrlich, gerecht und wahrheitsliebend gegen ihre Frauen und Kinder seien; denn die Verwandtschaft des Mannes zu seiner Frau, oder seinen Frauen und den Kindern ist dazu bestimmt, fortzudauern nicht nur während wir im Fleische sind, sondern es ist eine Verwandtschaft, welche in der Ordnung des Priesterthums und des Reiches Gottes dazu bestimmt ist, durch alle Ewigkeit zu dauern. Man sollte so wenig als möglich Fehler und Mißgriffe begehen in der Regierung der Familie, so daß wir das Wenigste von diesen unangenehmen Dingen in Ewigkeit zu bedauern haben, wenn wir mit vollkommener Klarheit auf alle unsere Thorheiten und Fehler zurückschauen. Um das Zutrauen seiner Familie, die Liebe seiner Frauen und Kinder zu erhalten, muß der Mann mit seiner Familie tugendhaft, ehrlich und rechtschaffen sein, und gütig und barmherzig in seiner Haushaltung. Jeder Mann, der es versuchen will, seine Familie mit einer eisernen Ruthe oder ohne Gnade, Verzeihung und Güte in seinem Herzen zu regieren, wird keinen Erfolg haben; er wird Kummer und Schwierigkeiten haben, und mehr als das, er wird wahrscheinlich Schande über sich und mehr oder weniger über die Grundsätze, die er einzuführen sucht, bringen. Nicht daß irgend ein Grundsatz, welcher vor Gott rein und ehrlich ist, von der Bosheit, der Unwissenheit oder den Thorheiten irgend eines Menschen oder irgend eines Volkes leiden mag. Ein Prinzip, welches rein und gerecht ist und uns von Gott gegeben, kann in seinem wahren Charakter durch die Handlungen der Menschen nie abgeändert werden. Was uns Gott gegeben hat ist von ihm, es ist gut, und nichts kann es anders machen. Nichtsdestoweniger können wir Schande, Verruf und Unehre über uns bringen, indem wir diese Grundsätze entehren, welche uns Gott zum Trost, Glück und Gedeihen, und zum Gedeihen des Königreiches Gottes in der Dispensation und Fülle der Zeiten geoffenbaret

hat. Es gibt nichts, das von größerer Wichtigkeit für die Heiligen der letzten Tage wäre, als durch und durch mit diesen von Gott, von dem Born der Wahrheit herrührenden Grundsätzen, die das richtige Regieren der Familie betreffen, bekannt zu werden; daß Frauen auf ihre Ehemänner Zutrauen haben mögen; daß Ehemänner vollkommenes Zutrauen auf ihre Frauen haben; daß Zuneigung in den Herzen von Ehemännern und Frauen, und auch daß Zuneigung in den Herzen der Kinder gegen ihre Eltern und der Eltern gegen ihre Kinder herrschen möge; daß wir zu einander durch diese Bande der Liebe und Zuneigung gebunden sein mögen, welche dazu bestimmt sind ewiglich zu währen, und nie auseinander gerissen werden können. Ganz besonders aber sollten diese Grundsätze von denjenigen beobachtet werden, die in die Verbindung der patriarchalischen Ehe eingetreten sind; denn wenn ein Mann mehrere Weiber nimmt und sie mißhandelt, sie vernachlässigt, oder Parteilichkeit gegen irgend einen Zweig seiner Familie zeigt, so bringt er Unehre über diese Familie, und insofern als dieses vor die Augen der Welt kommt, Schande über die Sache Zion's und über die Grundsätze, welche Gott geoffenbaret hat. Deshalb ihr Gatten, liebet eure Frauen; Frauen, liebet eure Gatten. Ehemänner, seid euren Frauen treu, denn sie haben ebendasselbe Recht, von euch Reinheit, Tugend, Rechtschaffenheit und Ehre zu verlangen, als ihr habt, dasselbe von ihnen zu verlangen. Denn diese Grundsätze müssen zwischen Männern und Frauen gegenseitig sein; der Mann der sich erniedrigt, der Mann, der sich der Unzucht ergiebt, ist der Verdammung würdiger als die Frau, weil die Frau das „schwächere Gefäß“ ist, und der Mann sollte das Haupt sein, der Mann sollte das Beispiel geben; der Mann ist die verantwortliche Person. Deshalb sollte der Mann, der sich der Ungerechtigkeit ergibt, vor Gott und den Menschen wegen seines schlechten Thuns zu einer schärferen Rechenschaft gezogen werden, als die Frau, welche für das „schwächere Gefäß“ gehalten wird. Deshalb ist es eure Pflicht, ihr Aeltesten in Israel, die Grundsätze des Evangeliums, welche ihr empfanget habt, zu ehren, sie ungeachtet des Hohns und der Verachtung der Welt auszuführen. Wir kümmern uns weder um die Welt, noch um die Verachtung der Welt, um so weniger, da wir wissen, daß wir die Absichten Gottes erfüllen, und uns bewußt sind, daß wir der Verbrechen und der Bosheit nicht schuldig sind, welche sie uns vorwirft und mit welchem sie uns beladet.

Gott helfe uns, die Familienverhältnisse, welche in der Haushaltung des Glaubens existiren, in Reinheit zu erhalten; mögen die Ehemänner ehrliche und rechtschaffene Männer sein; mögen sie ihren Frauen und ihren Begleitern im Leben treu sein, immer wachsam für ihr Interesse und Wohl; mögen sie stets gütig und liebreich sein; sie mit Güte, Gnade, Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit belehren! Mögen sie dieselbe Liebe, Gnade und Unparteilichkeit allen Zweigen ihrer Familie angedeihen lassen; keinen vernachlässigen; keinem Herzeleid verursachen; keinen Anlaß geben zum Kummer, zu Anschuldigung und gerechte Verurtheilung in dem Herzen irgend einer ihrer Familie gegen uns. Ich liebe es, einen Mann zu sehen, der so lebt, daß er sich bewußt ist, mit jedem Zweig seiner Familie gerecht und unparteiisch gehandelt zu haben; so daß er sich bewußt ist, daß keine seiner Frauen auf irgend eine einzige Handlung seines Lebens den Finger legen kann, in welcher er sich irgend einer Missethat schuldig machte; und vor Allem, daß er nicht schuldig ist der Ungerechtigkeit und Parteilichkeit, wodurch er die Eifersucht in den Herzen seiner Frauen erweckte, wodurch er

Schwierigkeiten, Zwietracht und Hader veranlaßte, wo Frieden, Eintracht, Liebe und Harmonie hätten herrschen sollen! Denn wenn unsere Familien nicht einig sind, wenn sie einander nicht lieben, wenn sie die Wahrheit nicht lieben, so können sie ebensowenig Gottes und Christi sein, als die Welt selbst. Denn Gott hat gesagt: „Wenn ihr nicht einig seid, seid ihr nicht mein;“ folglich muß der Familienkreis einig sein, dessen Glieder müssen so weit als möglich in Frieden und Harmonie leben. Wenn wir in Frieden, Liebe und Einheit leben, in unsern Häusern eine himmlische Regierung einsetzen, und diese Regel befolgen, so wird Gott unsere Familienverhältnisse segnen, und der Friede des Himmels wird in unserer Mitte herrschen, und die Einheit, Liebe, Macht und Segen Gottes wird auf dem ganzen Israel des Herrn sein.

Das ist mein Zeugniß in Bezug auf diesen Grundsatz. Möge Gott uns helfen, seinen Willen zu erfüllen, und uns Weisheit geben, in diesem und in allen mit der Errichtung des Zion der letzten Tage in Verbindung stehenden Dingen recht zu handeln, ist mein Gebet im Namen Jesu. Amen.

### Präsident George Q. Cannon

machte dann die Namen der Missionäre bekannt, welche durch das einstimmige Votum der Konferenz ernannt wurden.

### Präsident John Taylor

sagte, wir hätten beschlossen, die auf Mission berufenen Brüder, durch unsern Glauben und unsere Gebete zu unterstützen; ich möchte nun wissen, ob wir willig sind, sie dadurch zu unterstützen, daß wir während ihrer Abwesenheit für ihre Familien sorgen. Alle diejenigen, welche diesen Gedanken theilen, sind ersucht die Hand aufzuheben. Das Votum war einstimmig.

Präsident George Q. Cannon stellte dann die Autoritäten der Kirche vor, welche einmüthig bestätigt wurden.

### Präsident John Taylor

sagte, es sei vorgeschlagen, die Zahl des Rechnungskomites um einige Mitglieder zu vermehren, und legte die Namen von William Jennings und William H. Hooper vor, welche einstimmig als Mitglieder des Rechnungskomites gewählt wurden. Es liege ihm sehr daran, daß alle geschäftlichen Angelegenheiten der Kirche nach strengen geschäftlichen Grundsätzen geführt werden, so daß sie den Vergleich mit irgend einer bestehenden Institution ertragen mögen. Gott ist vollkommen in allen seinen Werken, alles was er leitet, bewegt sich harmonisch und in Ordnung, ohne Mißton, und wir als seine Kinder sollten ihn in allen Werken und Wegen so gut als möglich nachahmen. Das Evangelium Jesu Christi hat zum Zwecke, uns in jedem Grundsatz zu unterrichten, der uns erhöhen und veredeln kann. Es gab eine Zeit wo nur sechs Mitglieder dieser Kirche vorhanden waren, jetzt beläuft sich unsere Zahl auf viele Tausende, und wir sind dazu bestimmt, ein großes Volk zu werden. Es gebührt uns deshalb, jene Grundsätze der Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit aufrecht zu erhalten, die das Zutrauen erwecken, besonders in Bezug auf finanziellen Sachen. Die Präsidentschaft der Kirche sollte das verwirklichen. Sie sollte die Vermehrung ihres Eigenthums und die Selbstsucht vermeiden. Sie sollte ehrlich sein in Allem was sie thut, und rechtschaffen in ihren Handlungen, finanziellen und anderen. Dasselbe sollte der Fall sein mit den Zwölfen; ich nehme diese Rath=

schläge zu mir und den mit mir verbundenen Brüdern. Ich weiß, daß Gott eine strenge Rechenschaft fordert von dem, was wir thun, und daß das, was wir andern abmessen, auch uns abgemessen wird. Wir haben kein Recht, unsere persönlichen Gefühle in die Handhabung der Gerechtigkeit zu bringen. Wir sollten alle Menschen ohne Vorurtheil, mit Güte und Gnade behandeln. Ich sehe einige Personen Schadenfreude gegen andere hegen, als ob sie es gern hätten, wenn jene Unglück treffen würde; solche Gefühle sind von unten und nicht von oben. Ich würde keinem Menschen, nicht einmal meinem schlimmsten Feinde, Unglück wünschen. — Der Redner machte ferner einige vortreffliche Bemerkungen und Erklärungen über die Versöhnung Jesu Christi, und zeigte, daß Jesus in Allem durch den Wunsch, den Willen seines Vaters lieber als seinen eigenen zu erfüllen, geleitet war. Dieser Geist sollte in unseren Herzen sein, und wir sollten sagen: „Nicht mein Wille, o Herr, sondern der Deinige geschehe." Es gebührt den Pfahlpräsidenten, den Zwölfen und den verschiedenen Kollegien der Priesterschaft, darnach zu trachten, Gott und nicht sich selbst zu verherrlichen. Er segnete dann jedes Kollegium und jede Institution der Kirche, die Vereine für gegenseitige Verbesserung, die Schwestern und ihre Institutionen, die Primarien, die Sonntagsschulen, den Chor, das Volk, die Familien und alle diejenigen, welche Israel lieben, alle Menschen in unserem Lande, welche Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit lieben; er bat Gott, er möchte sie segnen, und die Absichten derjenigen vereiteln, welche suchen Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit umzustürzen, um alles dieses bat er im Namen Jesu Christi. Amen.

Der Chor und die Versammlung erhoben sich und sangen:

„Der Geist aus den Höhen, gleich Feuer und Flammen,
Entzündet die Herzen zur heiligen Gluth!"

Die Konferenz wurde alsdann bis zum 6. Oktober um 10 Uhr vertagt. Schlußgebet vom Präsidenten George Q. Cannon.

---

## Worte der Belehrung und Ermahnung.

Ich wage es unter dem Beistand Gottes, einige Zeilen für das geschätzte Blatt „Der Stern", welches die Verbreitung der Wahrheit zum Zweck hat, zu schreiben, um die Heiligen zu stärken, und diejenigen werthen Leser, die ein Interesse finden, die so viel verhaßte Lehre den Heiligen der letzten Tage (von unsern Feinden fälschlich „Mormonen" genannt) zu prüfen, zu ersuchen, daß sie zu diesem Zwecke nicht nur die Schriften unserer Feinde wählen, sondern den Worten des Apostels Paulus gemäß „Alles prüfen und das Gute behalten," oder den Worten eines weisen Salomo zu folgen, nicht über eine Sache zu urtheilen, ohne dieselbe genau zu kennen, also nicht bloß vom Hörensagen zu richten, sondern aus eigener Ueberzeugung und Erfahrung. Um nun dieses zu erlangen ist es nothwendig, die von unserer Kirche herausgegebenen Schriften zu lesen und zu prüfen, denn wer weiß was im Menschen ist ohne der Geist des Menschen? Oder wer weiß, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes? Also auch, wer weiß, was in einer Kirche ist, ohne mit dem Geist der sie leitet und beseelt, bekannt zu sein? Lasset Euch die Hitze, die Euch um dieser Sache willen begegnet, nicht befremden, wenn uns die Welt, ja sogar sogenannte Gläubige hassen, so beweist dieses nicht, daß dieses Werk nicht von Gott ist, denn

die sogenannten Frommen und Eifrigen unter den Juden haben auch ihren verheißenen und längst erwarteten Messias, als er, nach der von Gott bestimmten Zeit im Fleisch sich ihnen offenbarte, nicht anerkannt, sondern ihn an's Kreuz gehängt, und in ihrer Blindheit und Verstocktheit gerufen: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder," wie es denn auch über sie und ihre Kinder gekommen ist, und obgleich er mächtig unter ihnen gewirkt hat, mit Zeichen und Wunder, wie kein Anderer vor ihm gethan hat, so haben sie doch nicht an ihn geglaubt. Auch haben ihre Priester wie andere ihrer frommen Vorfahren, die sich für gerecht und Diener Gottes hielten, die alten Propheten verfolgt, gesteinigt und getödtet, und der Herr sagt uns selbst, haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, so werden sie seine Hausgenossen vielmehr also heißen. Folglich sind diese Verfolgungen nichts anderes, als ein Beweis zu unseren Gunsten, und wir sollten sie gerne und mit Geduld tragen, denn der Heiland sagt: Ihr müßt gehaßet und verfolgt werden, um meines Namens willen von allen Menschen. Alle diese so Verfolgten haben aber zu allen Zeiten durch den Glauben Zeugniß erlangt, daß sie Gottes Kinder sind. So werden auch wir, wenn wir unsere Zuflucht nicht zu Menschen nehmen, sondern auf die Verheißungen Gottes vertrauen und seinen Willen im Gehorsam und mit Freudigkeit erfüllen, durch die Macht Gottes bewahrt werden zur Seligkeit, und für uns selbst ein Zeugniß erhalten für die Wahrheit dieses Werkes.

Haben die Aeltesten dieser Kirche jemals Jemanden aufgefordert ihre Worte zu glauben, oder haben sie ihnen zugemuthet, an die Aechtheit des Propheten Joseph Smith oder an das Buch Mormon zu glauben, ohne die Worte derselben zu prüfen, ob sie mit den Worten und Werken, Lehren und Offenbarungen Jesu Christi und seiner Apostel und aller Propheten übereinstimme, welche alle von den letzten Tagen geweissagt haben? Haben sie nicht immer ermahnt zum kindlichen und demüthigen Gebet zu Gott und euch ermuntert und aufgefordert in der heiligen Schrift zu suchen und zu forschen, in welchen ihr das ewige Leben zu finden denkt, um zu sehen, ob sie nicht übereinstimmend sind mit den Worten Joseph Smiths und der Aeltesten dieser Kirche? Haben sie euch etwas anders gelehrt denn Buße, Glaube, Taufe, Händeauflegung u. s. w. und habt ihr, die ihr diesen Geboten Folge geleistet, nicht die verheißenen Segnungen empfangen? — Hat Gott nicht Friede zu eurer Seele gesprochen und habt ihr nicht Vergebung der Sünden und den Geist der Verheißung in größerem Maße denn je zuvor erhalten? Und so ihr in der Lehre bleibet, so wird euch dieser Geist in alle Wahrheit leiten und führen und euch die verborgenen Geheimnisse des Reiches Gottes kund thun. Seid ihr nicht stets zur Liebe ermahnt worden und haben wir nicht stets eure Schwachheiten mit Geduld ertragen, wie wir hoffen, daß ihr die Unsrigen ertragen möchtet, denn wir denken uns nicht vollkommen, sondern in großer Schwachheit predigen wir das Evangelium, auf die Hülfe Gottes vertrauend, die stets in den Schwachen mächtig ist. Suchen wir das Unsrige, indem wir zu euch gekommen sind, oder nicht vielmehr euch, und eure Errettung und Befreiung aus Babylon, beides zeitlich und geistig. Es ist uns ein kleines, daß wir von euch gerichtet werden, denn wir sind dem Herrn offenbar, der selbst die geheimsten Gedanken unsers Herzens kennt; wir fürchten uns nicht vor Menschen, noch was sie thun können, aber wir fürchten uns vor dem Herrn unserem Gott, der Leib und Seele in die Hölle verderben kann. Weiter möchte ich fragen: Sind wir fleischlich, wie uns unsere Feinde

beschuldigen? Haben wir euch eine fleischliche, sinnliche Lehre verkündiget, oder haben wir euch nicht vielmehr gesagt, daß die Gebote Gottes in dieser Beziehung streng sind und die Strafen schwer, ja sogar zeitliches und ewiges Verderben und todtbringend zu Allen, die in solchen Sünden leben und nicht von ganzem Herzen Buße thun und diese Sünden meiden und lassen? Haben wir euch nicht gesagt, daß nichts unreines in's Reich Gottes eingehen kann, und daß fleischlich gesinnt sein, eine Feindschaft gegen Gott ist?

Was nun die Ehe anbetrifft, so ist dieselbe von Gott eingesetzt und ist heilig in so fern als Menschen nach den Gesetzen Gottes die Ehe betreffend leben.

Wer diese Gesetze Gottes übertritt oder ändert, begeht schwere Sünden, die ihn in die Hölle hinunter führen werden, wenn er nicht Buße thut; nun höre ich Jemand fragen, ob man in der Ehe auch sündigen könne? Wenn nicht, warum ermahnte Paulus die Gläubigen, die Lüste des Fleisches zu tödten und zu überwinden? Ebenso ist auch aller geschlechtliche Umgang außerhalb der Ehe überaus sündig und wird die Uebertreter in den geistigen und ewigen Tod versenken, und keine, die in solchen Sünden leben, werden ohne gründliche Buße und Bekehrung in die Gemeinschaft der Kinder Gottes gelangen.

Dieses sind die Hauptsünden des jetzigen Geschlechts. Es sind die Sünden, die auch zu den Zeiten Noah's überhand nahmen, da der Herr sagte, die Menschen sind Fleisch und wollen sich von meinem Geiste nicht mehr strafen lassen, darum will ich eine Sündfluth mit Wasser kommen lassen und sie von der Erde vertilgen. Auf dieselbe Weise erging es auch Sodom und Gomorra, weil sie in dieselben Sünden verfielen und völlig reif darin wurden, weshalb er Feuer und Schwefel auf sie regnen ließ und sie alle vertilgte, ausgenommen in dem ersten Falle errettete er den Gerechten Noah und seine Familie durch die Arche, und im andern Falle den Gerechten Lot und seine zwei Töchter durch die Engel Gottes, die in Gestalt zweier Männer zu ihm kamen und ihn und die Seinigen mit dem Plane Gottes, in Betreff des gänzlichen Untergangs des gottlosen Sodom's bekannt machte, damit sie noch zur rechten Zeit fliehen und dieser schrecklichen Strafe entgehen konnten; Lot's Weib aber wurde im Unglauben gegen die Offenbarung ergriffen und ward zur Salzsäule verwandelt. Dieses ist uns zur Warnung geschrieben, und was sagt Jesus Christus der Sohn Gottes, der größte Prophet der auf dieser Erde lebte? Es werde sein in den letzten Tagen wie in den Tagen Noah's und Lot's; die Menschen werden zwar den Schein eines gottseligen Lebens haben, aber die Kraft desselben verläugnen; sie werden Bibeln haben und werden das Wort Gottes mit ihrem Munde bekennen, äußerlich einen frommen Anstrich haben, aber ihre Herzen sind ferne von Gott. Sie übertreten die Gesetze und Gebote täglich und thun nicht Buße, sondern sagen in ihrem Herzen — wer siehet uns und wer kennet uns? Sie leben in geheimen Sünden, die sie nicht ablegen wollen und verstocken ihre Herzen gegen das Evangelium, das Gott zu ihrer Errettung gesandt hat; sie wollen sich nicht demüthigen vor dem Gewaltigen, der wieder mit seiner eigenen Stimme gesprochen hat, und allen Enden der Erde gebieten läßt Buße zu thun, und die Bußfertigen und Demüthigen zu sammeln und ihnen eine zeitliche und ewige Erlösung zu verkündigen, aber sie sind aufgeblasen in ihrer eigenen Gerechtigkeit und verstocken ihre Herzen beständiglich damit ihnen der Herr nicht

möchte gnädig sein und ihnen helfe; sie rufen Friede! Friede! es hat keine Gefahr, doch zu der Zeit wird sie das Verderben schnell übereilen, wie der Schmerz ein schwangeres Weib und werden nicht entfliehen. Ja, Jesaias darf wohl sagen: Herr, wer glaubt unserer Predigt? und wem ist der Arm des Herrn offenbar? Es sind nur wenige die es achten und auf die Winke des Herrn merken. Wir sagen ihnen die Wahrheit, aber da sie dieselbe nicht leiden wollen, so hassen und verfolgen sie uns; sie denken sie können ihr Thun im Finstern halten und sprechen: wer siehet uns und wer kennet uns? Und da Gott besondere Offenbarungen für unsere Zeit in Betreff der Ehe gegeben hat, daß sie heilig sein soll, so rathschlagen sie in ihren finstern Herzen, wie sie diese Dinge beschwärzen und dadurch ihre eigene Sündhaftigkeit verdecken und verschönern können. Es wird ihnen aber nicht gelingen. Der Herr wird Seine Schafe kennen und die Schafe werden den guten Hirten und dessen Stimme kennen und ihr folgen, und Er wird sie retten und sammeln von allen Orten da sie zerstreut waren zu der Zeit da es trübe und finster war; auch werden sie alsdann Seine Wege lernen und werden wie Weizen gereinigt werden, die Spreu aber wird er verbrennen, denn die Gottlosen werden umkommen und der Herr wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen, aber die Gerechten werden grünen und ewiglich bleiben, oder mit andern Worten, die Gerechten werden das Erdreich ewiglich besitzen als ein Zweig Seiner Pflanzung.

Vielleicht wird Jemand sagen, wir sind alle gute Christen und glauben an das neue Testament, aber an die Propheten glauben wir nicht! Wie ist das möglich? Christus und Seine Apostel haben sich beständig auf die Propheten berufen und die Schrift sagt uns, daß sie durch den Geist Christi der in ihnen war geredet haben, und daß nicht ein Pünktlein noch ein Jota vom Gesetz oder den Propheten unerfüllt bleiben werde, sondern es werde Alles geschehen. — Ferner sehen wir, daß die Weissagungen der Propheten auf Christum, so wie auch, so weit sie auf geschehene Ereignisse des jüdischen Volkes hinweisen, wörtlich und buchstäblich erfüllt wurden, und da diese Propheten bis auf die zweite Zukunft Jesu Christi und das Ende der Welt hin weissagten, so werden auch diese Weissagungen ebenso genau erfüllt werden wie die frühern, denn sie sind durch denselben Geist gegeben, die heiligen Männer Gottes haben geredet, getrieben durch den heiligen Geist. Ihr aber, die ihr nicht an die Propheten glaubt, die doch durch den Geist Christi geredet haben, glaubt und befolgt auch die Lehre Christi nicht, sonst würdet ihr Liebe in euern Herzen haben; ihr würdet nicht nur Seine Nachfolger lieben, sondern ihr würdet wie Er, auch euere Feinde lieben, für sie beten und ihnen Gutes zu erweisen suchen, aber ihr haßt sogar diejenigen, die Ihm in Demuth nachfolgen, ja die, die Er gesandt hat euch den Weg des Lebens zu zeigen. Würdet ihr den Herrn lieben, so würdet ihr in Demuth Seine Gebote halten. Ihr würdet den Worten Christi und Seiner Apostel gemäß, von ganzem Herzen Buße thun. Ihr würdet euch taufen lassen von einem beauftragten Diener Christi, zur Vergebung eurer Sünden, und würdet euch reinigen von aller Ungerechtigkeit und Unwahrheit und würdet nicht allerlei Lügen ersinnen und nachsagen, die ihr von dem Richterstuhl Christi weder bestätigen noch beweisen könnt. Ihr würdet den Geist Christi, welcher der Geist der Liebe und der Einigkeit ist besitzen und es würde kein Zank noch Zwietracht in euren Gemeinden und Versammlungen sein. Ihr würdet Ihn erkennen gleich wie ihr erkannt seid. Ihr würdet Glauben an die Macht Gottes

und Christi haben. Ihr würdet Apostel und Propheten haben und Segnungen, durch den Einen und lebendigen Glauben. Der Himmel würde nicht vor euch verschlossen sein, und wenn ihr eure Gebete empor senden würdet, so würden sie beantwortet werden. Engel würden euch besuchen wie sie vor Alters die wahrhaft Gläubigen besucht haben. Ihr würdet den Geist der Offenbarung besitzen und durch denselben könntet ihr die Worte Gottes begreifen und eine Kenntniß von vergangenen und zukünftigen Dingen erhalten. Ihr würdet die Gerichte Gottes über die gottlose Welt kennen und ehe sie hereinbrechen, würdet ihr verstehen, wann und auf welche Weise der Herr sie zu strafen oder zu vertilgen gedenkt. Ihr wollt dem Herrn nicht Treue erzeigen, wie Abraham gethan hat und Seine Gesetze, Gebote und Rechte halten, deshalb seid ihr auch nicht Abrahams Samen oder Erben der Verheißung, und wenn ihr nicht umkehrt und das Evangelium in kindlichem Gehorsam ergreift und befolgt, im Kleinen wie im Großen und wahre Nachfolger Christi werdet ohne allen Heuchelschein und den Glauben und die Werke der alten Heiligen erlangt und in Wahrheit Freunde Gottes und Seine gehorsamen Kinder werdet, so werdet ihr dem Zorn und Gericht Gottes anheim fallen.

Ihr aber, die ihr euch dieser Segnungen und Vorrechte als Heilige Gottes erfreuet, seid treu, eifrig und Standhaft, haltet die Gebote Gottes und lasset euch nicht das Ziel verrücken. Seid Nachfolger eures edlen Herrn und Meisters Jesu Christi. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch beleidigen und verfolgen, tragt alle Leiden und Schmerzen mit Geduld und Standhaftigkeit und erinnert euch stets, daß dieser Zeit Leiden nicht werth ist, der Herrlicheit, die an uns geoffenbaret werden soll, so wir ausharren bis an's Ende.

Gott segne und erhalte euch in Seiner Gnade, ist das Gebet eures treuen Bruders im Evangelium, C. Schramm.

---

## Die zwölf apostolischen Richter.

### Simon Zelotes.

Dieser Apostel wurde bisweilen Simon der Canaanite genannt. Das Wort „Kana" bedeutet in der hebräischen Sprache „Eifer", oder ein heftiges Temperament, für welches er bekannt war. Wie es scheint gehörte er, ehe er zum Nachfolger des Heilands wurde, zu einer religiösen Secte, und in dieser religiösen Gesellschaft zeigte er großen Eifer und Fleiß. Deshalb wurde er Simon Zelotes, oder Simon der Eiferer genannt.

Die Geschichte dieses Apostels ist überaus klein. Nur dreimal wird Erwähnung von ihm gemacht in der heiligen Schrift, und dann bloß als Einer der zwölf Apostel. Von seinen Handlungen oder Sprüchen ist in diesem Buche keine geschrieben, und historische Auskunft über ihn ist schwer zu finden, ohne was auf Vermuthung und Glauben allein beruht. Er war ohne Zweifel ein fester und eifriger Verfechter der Grundsätze des Evangeliums, welche er, wie Einige sagen, den barbarischen Bewohnern in Egypten, Afrika und Cyrene verkündigte, wo er wahrscheinlich viel Ungemach und viele Entbehrungen zu leiden hatte. Es wird auch gesagt, daß er nach seiner in diesen Theilen erfüllten

Mission auf dem Meer zu den äußersten nördlichen Gegenden ging, und nachher in den westlichen Theilen der bekannten Welt arbeitete. Seine Mission erstreckte sich nach Brittanien aus, wo er große Verfolgung und zuletzt den Tod am Kreuze erlitt. Er wurde in irgend einem Theil von Großbrittanien begraben, aber die Stelle wo sein Körper liegt ist jetzt unbekannt.

Der Mangel an alten Urkunden, und die Nichtwürdigung solcher großen Männer von ihren Zeitgenossen in der Welt, haben diese Generation verhindert, mit vielen Begebenheiten des ernsten Lebens dieser ehrwürdigen Männer, welche der Heiland der Welt als seine Apostel erwählte, bekannt zu werden. Solche Mittheilungen würde man heute mit Freuden empfangen, und das Andenken dieser, von den Alten in Unwissenheit und Zorn getödteten Männer würde ihrer Nachkommenschaft ein Objekt der allgemeinen Verehrung sein. Könnte man den Begräbnißplatz des Simon Zelotes finden, so würde wahrscheinlich eine prächtige Domkirche oder Kapelle errichtet werden, den Namen St. Simon in goldenen Buchstaben tragend. Die folgenden Geschlechter bauen und schmücken auf diese Weise die Gräber der von ihren Vätern gesteinigten, enthaupteten und gekreuzigten Gerechten, während lebendige Apostel immer noch verachtet, verworfen und von der Gesellschaft ausgestoßen sind. Die Tugenden der Menschen werden erst nach ihrem Tode gewürdiget und gepriesen. Alsdann wird ein Porträt, eine Unterschrift, eine Skizze, eine Begebenheit ihres Lebens, oder der Platz ihres Todes oder Begräbnisses zu einem hochgeschätzten Ueberreste gemacht, an welchem viele Millionen hängen und in ihren Herzen sagen: „Wären wir zu unserer Väter Zeiten gewesen, so wollten wir nicht theilhaftig sein mit ihnen an der Propheten Blut.“ „Wehe euch,“ sprach Jesus, „denn eure Väter tödteten die Propheten, und ihr bauet ihre Gräber.“

Es ist traurig kaum eine historische Erwähnung dieser in der Mitte der Zeiten als Verkündiger der Seligkeit hervortretenden Männer finden zu können. Wir wollen hoffen, daß passende und vollständige Lebensbeschreibungen von den in unsern Tagen lebenden Männern gehalten werden, damit Alle, die nicht die Ehre hatten mit ihnen während ihres Lebens bekannt zu werden, doch die Gelegenheit haben mögen, genaue und zuverlässige Berichte ihres Lebens und ihrer Arbeiten für das Wohl der Menschen zu lesen. Laßt uns die uns gegebenen Gelegenheiten benutzen, um einen historischen Bericht zu halten von den großen individuellen in der Kirche Christi verrichteten Thaten, der Erfahrungen treuer Männer, und der verdienstlichen Beispiele derjenigen, welche in der jetzigen Zeit berufen sind, den Nationen zur Seligkeit zu verhelfen.

Die Nachlässigkeit der vergangenen Geschlechter einen solchen Bericht aufzubewahren, ist die Ursache, daß die Beschreibung dieses großen Apostels der einer der zwölf sitzenden Richter zur Zeit der Wiederkunft Christi sein wird, nur auf zwei oder drei Worte in der heiligen Schrift, und auf ein paar Zeilen in der Weltgeschichte beruht; wir bleiben also theilweise unbekannt mit dem Leben eines der auserwählten Vertheidiger der Christenheit, welcher unter den Händen des Heilands selbst ordinirt und als ein besonderer Zeuge seines Lebens und Dienstes, seines traurigen Todes und seiner herrlichen Auferstehung vom Grabe zu Jerusalem ausgesandt wurde.

Mll. Star.

---

# Der König aller Könige.

Von Aeltesten Charles W. Stayner.

„Siehe, dein König kommt."

Mit großer Befriedigung denkt das Volk Gottes an die herrliche Mission seines Herrn und Heilandes. Vieles ist gesagt worden und viele Dinge sind von den Aeltesten und Andern geschrieben worden, über die von Christo gemächte Versöhnung; als er zur bestimmten Zeit kam, um „für die Sünden der Welt zu sterben." Die Heiligen der letzten Tage haben auch große Freude in dem Bewußtsein, daß der „Herr ihrer Erlösung" zum Zwecke ihrer Befreiung und der seines israelitischen Volkes in der ganzen Welt wieder erscheinen wird. Sein erstes Erscheinen geschah in Sanftmuth und Demuth; er war das „Lamm Gottes," welches schon vor der Gründung der Welt zum Opfer bestimmt war; er war taub vor seinen Verfolgern, und wenn er von seinen Feinden verschmäht wurde, schmähte er nicht wieder. Er kam, um unserer Sünden willen geschlagen zu werden, so daß wir durch seine Wunden geheilt werden. In einem Stalle geboren, erblickte er in Armuth das Licht der Welt. Als der Sohn Josephs — des Zimmermanns — erzogen, wanderte er in seiner Eigenschaft als des „Menschen Sohn" umher, und hatte nicht, da er sein Haupt hinlege. Sein reiner Name als schlecht verworfen, seine Lehren mißverstanden, verhaßt, verachtet und bezweifelt, wanderte er den dornigen Pfad der zum Schlußakt seiner sterblichen Laufbahn führte, er erlitt den Tod am Kreuz und wurde zu den Verbrechern gezählt, die neben ihm gekreuzigt waren. Nun finden wir ihn mit den Reichen in seinem Tode, gelegt in der neuen Gruft Josephs, eines reichen Mannes aus Arimathia; dann auferstanden von den Todten, erschien er Maria und besuchte die Jünger und zuletzt gab er ihnen den Auftrag: „Gehet hin und prediget das Evangelium aller Kreatur." Wir haben viele wichtige Einzelheiten des ereignißvollen Lebens von Jesu, dem Manne des Schmerzens, dem verachteten Nazareuer, dem verhaßten, von Gott gesandten Lehrer ausgelassen. Wir haben uns nicht aufgehalten über seinen langen Fasten, seinen rührenden Gebeten, seinen hinreißenden Reden, seinen sympathetischen Heilungen, seinem wohlthätigen Beispiel, seinen liebevollen Lehren und seinem heldenmüthigen Leiden in Gethsemane; noch können wir bei seiner Verklärung und andern großen wunderbaren Beweisen seiner Gottheit und Gerechtigkeit verweilen. Wir wünschen aber die Aufmerksamkeit unserer Leser auf eine Wahrheit zu lenken, die trotz den zahlreichen schriftlichen Beweisen, bei der sogenannten christlichen Welt verhältnißmäßig unbeachtet ist. Sie scheint den großen Endtriumph des Sohnes Gottes aus den Augen zu verlieren. Die Thatsache scheint in dem Verstand des Menschen keinen Besitz ergriffen zu haben, daß er einen sozusagen zweiten Charakter besitze, daß er unter ganz andern Umständen und mitten in einer ganz neuen Umgebung wieder kommen werde. Daß er bei seiner zweiten Ankunft mit „zehntausend seiner Heiligen" erscheinen werde, um sich an seinen Feinden zu rächen, und als **König aller Könige** und als **Herr aller Herren** für „tausend Jahre" auf der geheiligten Erde zu herrschen. Einst kam er als das „Lamm zur Schlachtbank geführt", nun aber als „der Löwe des Stammes Juda's," um seine Feinde „wie ein Töpfergefäß in Stücke zu zerschlagen." Seine alten Verfolger bekleideten ihn aus Hohn mit einem scharlachrothen Kleide, ein passendes Sinnbild des im Blute seiner Feinde getauchten Gewandes, in welchem er er-

scheinen wird in den Wolken des Himmels, um sein jüdisches Volk in der Stunde der Gefahr zu vertheidigen. Sie setzten auf sein Haupt die Dornenkrone, aber der Vater gab ihm eine Krone der Herrlichkeit. St. Johannes sah ihn in einer Erscheinung auf einer Wolke, mit einer goldenen Krone auf seinem Haupte. Kurz, die Offenbarungen sind voll von Prophezeiungen in Bezug auf die Größe Christi, wenn er als der mächtige Messias kommen wird, um über sein Volk zu regieren. Der Heiland selbst macht die Sache sehr klar in seinen eigenen Worten an seine Jünger in Matth. XXV, 31—46. „Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet; und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: „Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeiset: oder durstig und haben dich getränket? Wann haben wir dich einen Gast gesehen und beherberget? oder nackend und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch sagen zu Denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein Gast gewesen und ihr habt mich nicht beherbergt. Ich bin nackend gewesen und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen und ihr habt mich nicht besucht. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig oder durstig, oder einen Gast oder nackend oder krank oder gefangen und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten und sagen: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt, Einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben."

Aus diesen Stellen ist deutlich zu ersehen, daß die Wiederkunft Christi im Triumph stattfinden wird, daß er der große Regierer der Erde, der Richter aller Nationen und der König aller Könige sein wird.

Es gibt aber noch einen andern mit dem Titel des Messias verknüpften Umstand. Nicht nur wird er selbst ein König sein, sondern der König aller Könige. Das schließt etwas in sich, das auch von der sogenannten christlichen Welt übersehen worden ist, nämlich, daß Andere mit Christo herrschen werden, deren Titel auch König sein wird. Im fünften Kapitel der Offenbarung sehen wir, daß dem heiligen Johannes in einem Gesicht vier und zwanzig Aelteste gezeigt wurden, die ein neues Lied sangen, indem sie sprachen: „Du bist würdig

zu nehmen das Buch, und aufzuthun seine Siegel; denn du bist erwürget, und hast uns Gott erkauft mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht, und Zungen, und Volk, und Heiden. Und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden."

Jesus sagte zu seinen zwölf Jüngern in Jerusalem, daß sie „auf zwölf Thronen sitzen würden, wenn des Menschen Sohn in seiner Herrlichkeit kommen würde." Ein Thron ist ein Sitz für die Macht, und wer darauf sitzt, wird gewöhnlich von uns als einen König angesehen. „Die irdischen Dinge sind sinnbildlich der himmlischen Dinge." Ist nicht die Bedutung der Rede Jesu zu seinen Aposteln, daß er ihnen ein Königreich geben wird, welches sie verwalten und regieren werden, wie Christus tausend Jahre über sein ganzes Volk regiert? Wenn das von den Aposteln wahr ist, warum könnten nicht andere treue Aelteste, die auch für Christum Alles aufgegeben haben, ebenfalls zu höheren Machtstellungen unter den Nationen erhoben, und von dem großen Regierer eingesetzt werden, um unter seiner Herrschaft als Könige zu regieren, und seine gerechten Gesetze unter den Völkern zu verwalten? Mit Bezug auf den sechsten Vers des zwanzigsten Kapitels der Offenbarung finden wir folgendes Wort des Herrn:

„Selig ist der und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung; über solche hat der andere Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein, und mit ihm regieren tausend Jahre."

Hier können wir deutlich ein directes an alle Menschen gerichtetes Versprechen sehen, die an der ersten Auferstehung Theil haben, daß sie mit Christo tausend Jahre regieren werden. Nun, obgleich diese Stelle nicht ausdrücklich den Namen König enthält, so verbinden wir doch immer die Handlung des Regierens mit Königen und königlicher Macht. Und da das Wort Priester angewendet wird, so können wir gewiß daraus schließen, daß dieselbe Macht verliehen sein wird, welche in einer frühern Anführung erwähnt wurde, und die sich auf die vierundzwanzig Aeltesten bezieht, die Gott zu Königen und Priestern gemacht, und die auf Erden regieren werden. So können wir theilweise die Größe unserer Herrlichkeit sehen, wenn wir der Wahrheit Gottes so treu bleiben, daß wir Theil haben an der ersten Auferstehung. O, welch eine Freude werden wir empfinden, wenn unsere Körper durch die Macht Gottes auferweckt sein werden! Wann das Grab die Tabernakel der Erlösten zurückgeben und jeder edle Geist mit dem Körper wieder vereinigt sein wird, um dann ewiglich in Herrlichkeit zu leben und zu regieren! Wer könnte diese herrlichen zur ewigen Seligkeit des Menschen vom Himmel geoffenbarten Wahrheiten betrachten, ohne sich der großen Versöhnung des Heilands zu freuen, durch welche alle Todten zu ihrer Zeit und Ordnung erweckt sein werden, um die Belohnung ihrer Werke im Fleische zu empfangen? Diejenigen, welche das in unseren Tagen vom Himmel durch den Propheten Joseph Smith geoffenbarte Evangelium annehmen, und an seinen Grundsätzen bis zum Ende festhalten, die in dem Lichte der Gerechtigkeit Gottes leben, und das ewige Priesterthum des Sohnes Gottes halten, werden wirklich an diesem Tage die Belohnung ihrer Arbeit erhalten. Wann der Engel die Posaune der ersten Auferstehung ertönen lassen wird, und diejenigen, die im Herrn starben, in der Herrlichkeit der Sonne hervortreten werden, dann sollen sie den Unterschied sehen, zwischen denjenigen die dem Herrn dienten, und denjenigen, die ihm nicht dienten! Der Finger der

Verachtung wird nicht mehr gegen die Gerechten gerichtet sein, und die Schlechten werden nicht mehr die, welche reinen Herzens sind, mit Füßen treten. Aber Gott wird seine Heiligen rechtfertigen, und sie sollen auf ewig leben, und sich des Glanzes der Herrlichkeit dessen freuen, der regiert als der große Messias — der Herr des Lebens — der König aller Könige. Mill. Star.

---

## Vertrauen auf Gott.

Nichts ist vielleicht mehr darauf berechnet, uns nützlich und glücklich zu machen, als Vertrauen in das höchste Wesen. Gleichviel, welches unsre Versuchungen, Verfolgungen oder Sorgen sein mögen, wenn wir uns auf den Arm Jehovahs stützen, haben wir Frieden. Es ist nicht nur nothwendig zu glauben, daß Gott existirt, wir müssen auch glauben, daß er ein Vergelter derer ist, die ihn ernstlich suchen. Unsern Glauben in seine Gnade und Güte genügend zu üben, um ihm treulich zu dienen, ist eine sichere Hoffnung der Erlösung zu haben. Wahres Vertrauen in den Schöpfer bezeugt sich durch die Bereitwilligkeit, seinen Geboten und Befehlen zu gehorchen und die Folgen ihm zu überlassen. Je stärker unser Glaube ist, desto williger und freudiger tragen wir das Unangenehme, das zuweilen unserm Gehorsam gegen das Evangelium und seine Forderungen folgt. Dies ist der Schlüssel zu den wunderbaren Thaten des Volkes Gottes zu allen Zeiten. Sie sind und waren stets die Helden der Weltgeschichte. Sie gingen mit der leichtesten Mühe durch die größten Leiden, ertrugen ohne Murren die strengste Verfolgung und gingen durch die schlimmsten Todesarten mit vergleichungsweiser Zufriedenheit. Sie sahen durch alle ihre Prüfungen die glänzende Belohnung der Gerechten. Sie vertrauten auf Gott! Sie klammerten sich an seine Verheißungen an, und dies erhielt sie aufrecht, wo Andere gesunken wären. Sie lebten in einem solchen Grad von Glückseligkeit, der Andere überwältigt haben würde. Sie starben muthig in Frieden und Hoffnung, wo viele Andere vielleicht ihr Andenken durch ein Zaudern in der Stunde der Prüfung vermehrt hätten.

Wie schön ist diese große Wahrheit in dem Leben und der Geschichte der Heiligen der letzten Tage dargestellt! Was hätte den Propheten Joseph in seinen fast immerwährenden Verfolgungen unterstützen können, als das Vertrauen, das er in den Gott Israels setzte, der verheißen hatte, daß sein Werk bestehen solle; und daß, wenn auch das Blut der Märtyrer fließen würde, die Kirche doch nie vernichtet werden solle, sondern zuletzt triumphiren würde? Dieses Vertrauen in den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs hat die Heiligen bis jetzt aufrecht erhalten und wird sie hindurchführen zum Sieg! Was könnte die Aeltesten der Kirche veranlassen, eine angenehme Heimath, den Ruf des Geschäfts, die Gesellschaft der Familie und der Freunde zu verlassen und tausende von Meilen auf ihre eigenen Kosten ohne Besoldung zu reisen, zur Rettung der Menschen, außer dem Vertrauen auf Gott? Von seinen Dienern berufen, lassen sie jede irdische Berechnung und gehen fort, im Vertrauen auf den Allmächtigen, daß er sie und ihre lieben Angehörigen erhalte und sie unterstütze in der würdigen Ausführung ihrer Aufgabe während zwei oder mehr Jahren. Sie bringen keine Entschuldigungen, sie machen keine Einwendungen. Sie wissen, es ist Gottes Werk, und er wird's versehen. Sie arbeiten unaufhörlich. Sie leiden nicht, daß ein Gedanke an die

Heimath, ihrer Nützlichkeit Eintrag thun, sondern mit all ihrer Macht arbeiten sie, das Reich Gottes zu befördern. Warum? Weil sie Vertrauen in Gott haben. Wenn ein Aeltester in solchem Falle um weltlicher Berechnung willen sich zurückziehen wollte, würde er der Berufung eines Dieners Gottes unwürdig erachtet. Ebenso die Schwestern — die Frauen dieser edlen Männer — theilen diese Gesinnung und thun, was sie können, die Last der Trennung so leicht als möglich zu machen. Sie schreiben erheiternde Briefe aus der Heimath, sorgen für die Kleinen und bestreben sich, an der Förderung dieses großen Erlösungswerkes mitzuwirken. Sie hören mit Schmerz, daß ihre Männer an einem Orte verworfen wurden, und mit Freuden, daß sie anderswo haben Gutes wirken können. Sie beten für ihr Wohl — auch vertrauen sie auf Gott. Ungeachtet dessen, daß die Heiligen diese, was die Welt würde Opfer heißen, bringen, werden sie mit Mißtrauen angesehen und aller unedeln Dinge beschuldigt! Auch dies können wir ertragen, weil wir auf Gott vertrauen! Wir wissen, er wird in Kurzem die Thorheit der ungläubigen Welt offenbar machen und sein Volk rechtfertigen durch seine mächtige Kraft! „Wir wissen, an wen wir glauben." Es ist der Gott, der einst Israel befreite und unsre Väter in den frühern Tagen trug. Wir setzen unbegrenztes Vertrauen in sein Wort und seine Verheißungen, denn sie sind untrüglich! Und ob sie auch in den Augen der Ungläubigen vergeblich der Erfüllung harren, sind sie doch im Geiste der treuen Heiligen in Jesu Christi unauslöschlich eingeprägt, und so wahr als er lebt, wird jede wörtlich und vollständig erfüllt werden.

Mill. Star.

---

## Glaube!

O halte fest an deinem Glauben,
Bewahr in dir zu jeder Zeit!
Laß diese Stütze dir nicht rauben,
Den Hort in Kummer und in Leid.

Ohn' Glauben irrst du auf dem Meere
Des Lebens wie ein Wrack umher;
Des Unglück's ganze volle Schwere —
Wie drückt sie dich dann um so mehr!

Du suchst dann wohl nach Herzensfrieden,
Du suchst nach deiner Seele Ruh —
Umsonst, sie sind dir nicht beschieden
Und elend, lebensmatt bist du!

Drum halte fest an deinem Glauben,
Bewahr' ihn dir zu jeder Zeit;
Laß diese Stütze dir nicht rauben,
Den Hort in Kummer und in Leid!

H. Pfeil.

## Todesanzeige.

Den 22. August starb in Ludwigshafen am Rhein, Königreich Bayern, Schwester Katharina Kissel in einem Alter von 51 Jahren. Sie wurde in Neustatt in Bayern geboren; den 15. März 1876 in Ludwigshafen getauft und lebte getreu und vertrauensvoll auf die Verheißungen des Evangeliums.

---



Redaktion: John Alder, Postgasse 33, Bern. — Buchdruckerei Lang & Comp.